Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 12

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Herausgeber

ES gibt für eine Mutter keinen sichereren Weg, ihre Kinder zu verlieren, als den Versuch, sie als Kinder zu erhalten. Unvernünftige Mütter, die sich dagegen sträuben, dass aus Kindern Leute werden! Aber sind die Männer nicht ebenso unvernünftig, die sich dagegen auflehnen, dass ihre Frauen unabhängige freie Menschen werden?

DIE Befreiung macht die Frau nicht glücklicher? Mag sein! Werden die Kinder glücklicher dadurch, dass sie den Kinderschuhen entwachsen? Und dennoch würden wir uns durch den unsinnigen Versuch, ihre notwendige Entwicklung hemmen zu wollen, versündigen. Die Männer, die sich der Befreiung der Frau entgegenstemmen, begehen den gleichen Fehler.

DIE Frauenbewegung ist nicht dem revolutionären Willen einiger Führerinnen entsprungen. Sie geht wie jede grosse Bewegung ständig über deren Köpfe hinweg. Sie ist ein Naturereignis, das man beklagen oder begrüssen, nicht aber verhindern kann! Die fortschreitende Befreiung der Frau hängt so wenig vom guten Willen der Männer ab, wie von der Bereitschaft der einzelnen Frau. Sie kommt, ob wir wollen oder nicht. Aber warum sollten wir sie nicht wollen?

DIE Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern ist ein Benefiz für die schweizerische Frauenbewegung, auch wenn sie mit einem Defizit abschliessen sollte. Nicht w i e sie zustande gekommen ist, noch w a s sie zustande zu bringen vermag, sondern d a s s sie zustande gekommen ist, ist das Entscheidende.

EINE führende Frau der « Saffa » hat sich im Gespräch mit uns gegen die Auffassung gewehrt, dass die « Saffa » nur eine A u s s t e l l u n g sei. Mit Recht! Die « Saffa » ist mehr. Sie ist eine Demonstration des erwachenden Selbstbewusstseins der Frau auch in unserm Lande. Das ist ihre wirkliche Bedeutung.

SELBST wenn diese Demonstration eine neue Etappe im « Kampf der Geschlechter » einleiten sollte — es braucht nicht so zu sein, der Schweizer unseres Jahrhunderts ist kein Revolutionär und die Schweizerin noch viel weniger — müsste uns diese Aussicht wirklich erschrecken? Wir glauben nein: In den gespenstigen Formen der im Aussterben begriffenen Ibsen-Generation wird er nicht ausgetragen werden. Und eines steht zum vornherein fest: Es kann in diesem Kampfe zwischen Mann und Frau keine Besiegten, sondern nur Sieger geben.